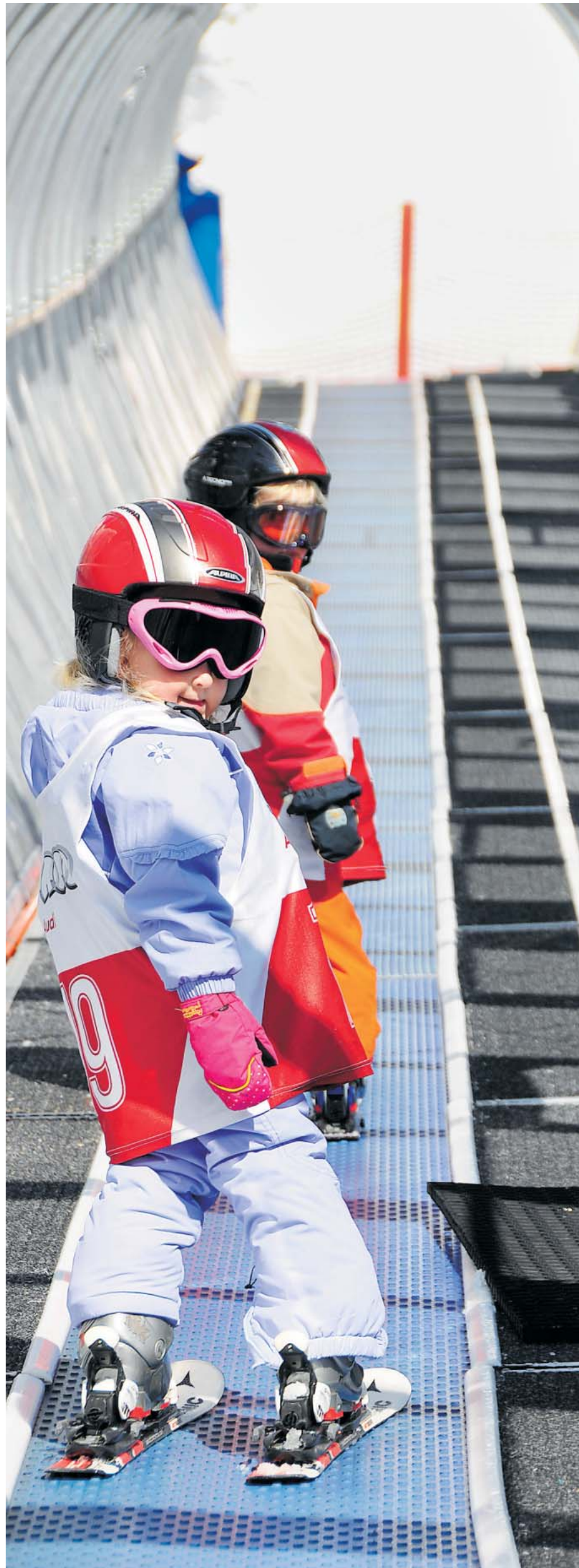


# Ein schräges Land

In Österreich lernen Dreijährige zuerst Skifahren, danach alles andere. Können Flachlandkinder das auch? Ja. In Obertauern



Im Zauberteppichland: „Vorskikurs“ für Dreijährige in Obertauern

Foto Skischule Koch

Skifahren, Laufen, Sprechen, Schwimmen, Radfahren, Fußballspielen. Das ist in etwa die Reihenfolge, in der österreichische Kinder lernen, die Welt zu erobern. In einem Land, das zwischen Skisporttradition und Olympiaambition hin- und herschwingt wie ein Slalomfahrer, werden Zweijährige in den Skikurs geschickt, Dreijährige in die schwarze Piste und Vierjährige ins Renntraining.

In einem Land, dessen Oberfläche überwiegend schräg ist, lässt sich das auch gut nachvollziehen: Die Kinder in Vorarlberg, so erzählt man sich, lernten das Radfahren nicht, weil die Eltern den Sattel nicht loslassen – aus Angst, sie rauschen hinunter ins Tal und sind für immer verschwunden. Und viele Tiroler Kinder, so erzählt man sich auch, hätten keine Lust auf Fußballspielen, denn wenn der Ball einmal über den Zaun fliegt, dauert es Stunden, bis sie ihn wiederhaben.

So ähnlich ist es auch in Obertauern, dem Ort auf einer Passhöhe im Salzburger Land, der weder für seine Radfahrer noch für Fußball bekannt ist. Dafür wimmelt es auf den Pisten nur so von Nachwuchs-Hermann-Maiers, kleinen Herminatoren, Herminatörchen sozusagen, deren Fahrtempo in einem absurden Widerspruch zu ihrer Körpergröße steht. Aber das ist alles ganz normal hier. Der Tourismusdirektor erzählt stolz, dass das erste Wort seines Sohnes „Ski“ war und er diese Bewegungsart mit 22 Monaten erlernt hat. Es klingt ein bisschen so, als habe das Kleinkind eine überlebenswichtige Fähigkeit erworben, so wie australische Kinder an den Küsten sehr früh schwimmen lernen, damit sie nicht ertrinken. Die Skilehrer in Obertauern sehen die Sache ähnlich: „Sobald die Kinder ordentlich über die Stiege steigen können und keine Windel mehr brauchen, sind sie bereit“, sagt Hermann Koch, der die gleichnamige Skischule betreibt. Die Frage, wie vielen Kindern er persönlich schon Skifahren beigebracht hat, bringt ihn zum Überlegen: „Das ist meine 40. Saison. Also müssten es fast 1000 sein.“

Koch hat seit einer Weile auch Kurse für die ganz Kleinen im Angebot. Während die Altersgrenze noch vor einigen Jahren bei vier Jahren lag, können nun auch die Gäste aus dem Flachland ihre Kinder früh auf die Bretter stellen.

Nur: Funktioniert das auch? Ja. Und, um zu verstehen, wie das geht, mussten wir nur unsere dreijährige Tochter drei Tage lang beobachten.

In Obertauern hat sich über Jahre hinweg ein System entwickelt, das den ganzen Ort miteinander verknüpft: die Skischulen mit den Hotels, die Hotels mit dem Skigebiet, das Skigebiet mit den Skiverleihern, die Skiverleiher mit den Skischulen. Und während sich die Eltern noch sorgen, ob die Tochter in den Skikurs will, hat die im Hotel schon eine gleichaltrige Freundin gefunden, stapft mit ihr in voller Wintersportmontur aus dem Skiraum und klettert kichernd in den VW-Bus der Skischule, der sie zum Übungsgelände bringt. Ihre Mutter hat sich lange Gedanken gemacht, wie sie ihr Kind trösten wird – nun schaut sie dem davonfahrenden Bus mit nassen Augen hinterher und ist diejenige, die getröstet werden muss.

Das Übungsgelände liegt eingebettet zwischen Felsen und Tannen in einer Senke unweit des Sonnenlifts. Hier dreht sich ein Karussell, aus den Lautsprechern schallt eine meditative Drehorgelmusik, und auf dem Zauberteppich fahren die Kinder den kleinen Hang hinauf. Dann geht es los, und als versteckter Beobachter weiß man innerhalb weniger Minuten, dass man nicht mit den Skilehrerinnen tauschen will: Ein Zweijähriger ist in ein Stofftor gerutscht und hängt dort, als läge er auf dem Bauch in einer Hängematte. Das größte Problem unserer Tochter ist es, den Schnee und zwei andere kleine Mädels haben es sich auf einer der Schaumstoffmatten bequem gemacht und erzählen sich irgendwelche Geschichten.

Nur ein paar Meter entfernt sitzt Hermann Koch im Skischulbüro. An der Türe wirbt der Spruch „Tuo wos gescheits!“ für seine Kurse, und Koch sagt: „Die Kleinsten gehen bei uns in die Vorskischule, da geht es um die Schneegewöhnung und darum, Motivation fürs Skifahren zu entwickeln.“ Wichtiger als Skifahren seien die Fragen: Passen die Schuhe? Ist dir kalt? Musst du aufs Klo? Und: Willst du ein Gummibärchen? (Die sich in der Tasche jeder Skilehrerin befinden.) Die ersten Stunden auf Skiern betreiben meist Skilehrerinnen mit Erzieherinnenzusatzausbildung. Das alles soll den Lernprozess beschleunigen. „Vor 25 Jahren“, sagt Koch, „haben die Kinder noch ein bis zwei Tage länger gebraucht, bis sie eine blaue Piste fahren können.“

Das liege auch am neuen Material, am Carving-Ski, der Funktionskleidung und den modernen Liftanlagen.

Am Übungshang ist in den vergangenen anderthalb Stunden erstaunlich viel passiert, und alles läuft mittlerweile relativ geordnet ab. Die Kleinen rutschen wie ferngesteuerte Wesen zehn Meter über die Piste. Dabei legen sie die Hände erst auf die Knie und strecken sie dann in die Luft. Nachmittags sind „Pizzen“ und „Pommes“ dran, also Pflug- und Schussfahren. Aber das ist natürlich zugleich das Stichwort fürs Mittagessen. Und damit das stressfrei abläuft, bringt der VW-Bus die Kinder wieder zurück

gen erfolgreiche Skirennfahrer sehen und an Olympia 2034 denken. Tatsächlich wird gerade in Österreich viel getan, dem Nachwuchsproblem des Skisports entgegenzuwirken. Eine Studie des Tiroler Tourismus-Experten Günther Aigner hat erst kürzlich die Gründe dafür aufgezeigt. Der Rückgang junger Skifahrer liege, so die Studie, an den sinkenden Geburtenzahlen, den überdurchschnittlich ansteigenden Skipasspreisen und der Zunahme von Kindern mit Migrationshintergrund, in deren Welt Skifahren für gewöhnlich keine Rolle spielt. Die Skiwochen in österreichischen Schulen jedenfalls, so belegt die Studie, haben sich seit

straße und Skigebiet, trifft man jeden Abend an der Bar „den Michael“, einen Mann mit der schönen Berufsbezeichnung „Hausskilehrer“. Er ist ein Angestellter von Hermann Koch, kümmert sich jedoch überwiegend um die Hotelgäste, fährt mit ihnen die „Tauernde“ oder sorgt dafür, dass ihre Kinder Skifahren lernen. Denn für viele Touristen ist ein Skikurs auch eine Form der Kinderbetreuung, die ihnen die Möglichkeit eröffnet, selbst Ski fahren zu gehen. „Das Gute in Obertauern ist aber“, sagt der Hausskilehrer dann noch – als wollte er sich entschuldigen und die Familien wieder zusammenführen –, „dass die Kleinen nach wenigen Kurstagen mit den Eltern schon größere Runden auf blauen Pisten drehen können.“

Zugegeben, das klingt nach dem ersten Tag noch nach motivationspsychologischem Unfug. Doch schon am zweiten Tag kommt unsere Tochter mittags mit einem stolzen Grinsen zurück und sagt: „Ich kann eine Kurve fahren!“ Und am dritten Tag fährt die Gruppe der Schneewichtl mit der Grünwaldkopfbahn hinauf ins Skigebiet, dorthin also, wo die Großen fahren. Weil immer eine erwachsene Begleitperson mit im Sessellift sitzen muss und das für Skilehrer mit sechs oder acht Zwergen schwierig ist, wurde die Grünwaldkopfbahn vor zwei Jahren aufwendig und einzigartig umgebaut. Seither folgt auf jeden dritten Achtpersonensessel eine Kabinengondel für zehn Wintersportler, speziell für die Skischulen. Oben, beim „Treff 2000“, steigen die Kleinen aus und rutschen ihrer Skilehrerin über die blaue Piste hinterher. Ohne Stöcke drücken sie sich mit Rücklage durch die Kurven, verdrehen dabei die Oberkörper artistisch, fallen aber, als wären sie magnetisch befestigt, nicht hin – und strecken dann wieder die Händchen in den Himmel.

Und dann, am Morgen des vierten Tages, starten wir tatsächlich mit einer kleinen dreijährigen Flachländerin in das große Skigebiet von Obertauern.

ANDREAS LESTI



Händchen in die Höh: Schon ab Tag zwei gehen die Kleinen auf die Piste.

Foto Caro

zu den Eltern. Um Verwechslungen auszuschließen, tragen sie kleine Täschchen mit allen Hotel- und Kontaktdaten um den Hals. „Das ist schon ein Wahnsinnsaufwand“, sagt Koch, „aber nur so funktioniert es.“

„Was soll das alles?“, könnte man fragen und über die vielfältigen Gründe dieser Entwicklung nachdenken. Dass es eine „Vorskischule“ gibt, liegt nicht nur am ausgeprägten Willen einiger Eltern, „dieser überambitionierten Bagage“, wie der bayerische Kabarettist Gerhard Polt sagt. Eltern also, die schon in Zweijähri-

1995 fast um die Hälfte reduziert. So etwas macht natürlich auch den Österreichischen Skiverband nervös, der auf der Suche nach der nächsten Medaillenhoffnung weniger Auswahl hat. Und bangt, dass sich die Reihenfolge der frühkindlichen Welteroberung verändern könnte.

All das hat man auch in Obertauern und anderen Skiorten mitbekommen und bietet nun Familien entsprechende Angebote. Wer in einem der großen Hotels wohnt, der gerät in ein vernetztes System. Im Hotel „Steiner“ etwa, einem großen k. u. k.-gelben Bau zwischen Pass-

10 Tage  
Mediterrane  
Highlights 1  
ab **999** €\* p. P.

**ERLEBEN  
SIE URLAUB  
NEU.**

Buchen Sie jetzt:  
Reisebüro • AIDA Kundencenter +49 (0) 381/20 27 07 • [www.aida.de](http://www.aida.de)

\*AIDA VARIO Preis bei 2er-Belegung (Innenkabine), limitiertes Kontingent  
Es gilt der aktuelle AIDA Katalog inklusive der Reisebestimmungen.  
AIDA Cruises • German Branch of Costa Crociere S.p.A. • Am Strande 3d • 18055 Rostock



## DER WEG NACH OBERTAUERN

**Anreise** Die Lufthansa, Air Berlin und Easyjet fliegen ab verschiedenen deutschen Flughäfen direkt nach Salzburg. Ab dort verkehren Shuttlebusse nach Obertauern (ca. eine Stunde, [www.salzburg-airport.com](http://www.salzburg-airport.com)).

**Kinderskikurse** In Obertauern gibt es sechs Skischulen. Die Skischule Hermann Koch bietet auch Kurse für Zwei- und Dreijährige an. Drei Tage mit je zwei Kursstunden vormittags und nachmittags kosten 168 Euro. Mehr unter [www.ski-koch.at](http://www.ski-koch.at)

Das **Skigebiet** Obertauern verfügt über 100 Pistenkilometer. Der Tagespass kostet 43 Euro. Kinder bis sechs Jahre sind in Begleitung der Eltern frei: [www.ski-obertauern.at](http://www.ski-obertauern.at).

**Unterkunft** Das Hotel „Steiner“ hat verschiedene Pauschalen, z. B. an Ostern: sieben Übernachtungen, inkl. Vollpension und Skipass ab 1200 Euro pro Person: [www.hotel-steiner.at](http://www.hotel-steiner.at).



## HINWEIS DER REDAKTION

Zum Teil wurden die Recherchen für diese Ausgabe von Veranstalter, Hotels, Fluglinien oder Fremdenverkehrsämtern unterstützt. Dies hat keinen Einfluss auf den Inhalt der Texte.